

MITTEILUNGEN

Oswald Graf Trapp †

Am 2. März 1988 starb Hofrat Dr. Oswald Graf Trapp. Er wurde am 17. September 1899 geboren und war von Jugend auf mit der väterlichen Churburg im Vinschgau verbunden, die seine Begeisterung für die Vergangenheit weckte. In Wien und Innsbruck studierte er Kunstgeschichte sowie Geschichte und promovierte 1931 mit seiner Arbeit über die Rüstkammer der Churburg. Das Buch erwies sich als Standardwerk der Waffenkunde und machte den Verfasser als vorzüglichen Fachmann bekannt. 1931 nahm Graf Trapp seine Tätigkeit im Tiroler Landesdenkmalamt auf und wurde 1934 Landeskonservator. In schwerer Zeit, als seit 1938 durch Klosteraufhebungen und später durch Bombenangriffe die Kunstdenkmäler vielfach bedroht waren, verdanken wir es in hohem Maße seinem Wirken, daß nur verhältnismäßig wenige Verluste eintraten. Mutig setzte er sich für die Erhaltung des Kunstguts ein und sorgte für die Verlagerung an sichere Plätze. Nach dem Umsiedelungsabkommen von Hitler und Mussolini sorgte Graf Trapp auch für den Schutz von Kunstschätzen in Südtirol. 1943-45 diente er bei der Wehrmacht. Nach seiner Heimkehr 1945 leitete er die Behebung der Bombenschäden und ließ zahlreiche Bauwerke in liebevoller genauer Rekonstruktion erneuern.

Bis an sein Lebensende war Graf Trapp unermüdlich mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Aus der Fülle seiner Veröffentlichungen seien hier insbesondere seine Bücher und Aufsätze zur Burgenkunde hervorgehoben, vorab sein „Tiroler Burgenbuch“, seit 1972 erscheinend. In vielen Bänden macht darin Graf Trapp unter Mitarbeit seiner Fachkollegen das gesamte Mittelalter mit seiner Kunst, der Geschichte und auch dem alltäglichen Dasein verständlich und lebendig. Es ist ein Standardwerk der Burgenkunde und jedem, der sich mit Wehrbauten befaßt, gleich, in welcher Landschaft, ein unentbehrlicher Begleiter und Helfer. Graf Trapp hat die Fortführung seines Burgenbuches zuverlässigen Händen anvertraut. Die Vollendung dieses großartigen Werkes wird der beste Dank an den Verstorbenen sein, der die Wissenschaft, nicht nur auf dem Gebiet der Burgenkunde, entscheidend gefördert hat.

Wilhelm Avenarius

Dr.-Ing. Walter Hartung † 1913–1988

Der Tod von Walter Hartung hinterläßt eine Lücke in unserer Vereinigung und ihrer Arbeit. Sie ist so schnell nicht zu schließen – das ist seit dem 17. September 1988 schon zu spüren. Als stellvertretender Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland hat er fast zwei Jahrzehnte lang den Bereich Pfalz mit zahlreichen Initiativen betreut. Hier sind zuerst die alle zwei Jahre stattfindenden Pfälzer Burgentage zu nennen. Aber es war die stille Arbeit für die Erhaltung unserer vielen Baudenkmäler in dem an Burgen so reichen Pfälzer Land, für die wir ihm am meisten zu danken haben.

Walter Hartung hatte technische Physik in München und Danzig studiert. Für den Leiter des Forschungs- und Prüflabors der Halberghütte, Werk Ludwigshafen, lagen die Hauptarbeitsgebiete im Bereich zerstörungsfreier Werkstoffprüfung und Physik des Gußeisens, zu denen er nicht nur zahlreiche Veröffentlichungen, sondern auch Patente lieferte. Das war die eine Seite seines Lebens.

Auf der anderen hatte ihm das Wirken seines Vaters, des Architekten Arndt Hartung (Landau), für die Bauzeugen des Mittelalters den Blick geschärft und das Verständnis vermittelt. Noch 1988

erschien, vom Sohn Walter herausgegeben, das Pfälzer Städtebrevier mit Rekonstruktionszeichnungen mittelalterlicher Städte der Pfalz vom Vater Arndt. 1967 hatte er schon das Pfälzer Burgenbrevier und 1984 das Klosterbrevier aus dem Nachlaß des Vaters herausgegeben.

Das technische Wissen und die historischen Kenntnisse befähigten Walter Hartung beispielsweise zu höchst interessanten Rekonstruktionen mittelalterlicher Brunnenbautechnik auf Burgen. Die Burgenfreunde begrüßen es mit Dankbarkeit, daß sein und seines Vaters Nachlaß dem Stadtarchiv Landau übergeben wurde.

Wir kannten den Ingenieur und Burgenforscher als Persönlichkeit, dessen Sachwissen, menschliche Wärme und Engagement im besten Sinne Autorität ausstrahlten.

Busso von der Dollen

BILDDOKUMENTATION ÜBER KREUZRITTERBURGEN

In „Burgen und Schlösser“ 1986/I, S. 49 – 55, erschien eine sehr anschauliche und interessante Beschreibung der Burgenfahrt „Auf den Spuren der Kreuzritter-Burgen in Syrien und Südtürkei“ von Silke Kleinmann – Leiter Dr. Bernd Brinken –.

Da ich studienhalber von der Wäschsburg (Wäscherschloß, Kreis Göppingen) aus mit Familienangehörigen schon vor drei Jahren im Mietwagen durch einen Teil der Türkei fuhr (allein 400 km entlang des Weges des 3. Kreuzzuges) und auch 1986 im April und Oktober jeweils mit gemieteten Autos in Israel die dortigen Kreuzritterburgen aufsuchte und fotografierte, lag es nahe, die Reise nach Syrien Ende März 1987 durchzuführen. Dies war durch die Empfehlung des Syrischen Ministeriums für Agrikultur und der Transtour Damaskus möglich. Wir bekamen einen Pkw mit arabischem Fahrer, der sehr landeskundig und sprachgewandt war (er beherrschte sechs Sprachen). So konnte er uns mehr zeigen, als wir uns zu besichtigen vorgenommen hatten. Auch sorgte er für günstige Übernachtungen und preiswertes Essen, so daß diese Fahrt die billigste und interessanteste Reise in die von uns besuchten Mittelmeerländer wurde.

Im Mai 1988 wurden die Reisen in der Türkei ab Silifke bis Syrien fortgesetzt, dann folgten die Kreuzritterburgen in Zypern und im Oktober 1988 die Burgen in Jordanien.

Die gemachten Farbaufnahmen (30 × 45) werden in einer Sonderausstellung der Staufergedächtnisstätte in der Wäschsburg gezeigt und dürften in ihrer Art einmalig sein.

Folgende Stauer haben an Kreuzzügen teilgenommen, am

2. Kreuzzug (1147 – 49) König Konrad III. und sein Enkel Herzog Friedrich III. von Schwaben, der spätere Barbarossa,
3. Kreuzzug (1189 – 92) Kaiser Friedrich I. Barbarossa, ertrunken 10. 6. 1190 im Saleph (Türkei) und sein Sohn Herzog Friedrich V., gestorben 20. 1. 1191 in Palästina; den
5. Kreuzzug (1228 – 29) führte Kaiser Friedrich II.

Es fehlen noch Aufnahmen der Burgen im Libanon, die wegen der dortigen Unruhen z.Z. nicht gemacht werden können. Mitglieder der DBV erhalten ermäßigte Eintrittspreise. Näheres über Burg Wäscherschloß ist ersichtlich in „Burgen und Schlösser“ 1965 II, S. 51-54 und 1978 II, S. 133.

Paul Kaißer